

S. Sambandhaśivācārya/B. Dagens/M.-L. Barazer-Billoret/T. Ganesan, with the Collaboration of Creisméas J.-M. *Sūkṣmāgama. Volume II. Chapters 14 to 53. Critical Edition.* (Steles: Jean Filliozat Series in South Asian Culture and History; 3). Pondichéry: Institut Français de Pondichéry, 2012. clxxiii + 403 pp., ISBN 978-8-184-70190-6.

Besprochen von **Marion Rastelli**, Institut für Kultur- und Geistesgeschichte, Österreichische Akademie der Wissenschaften, Apostelgasse 23, 1030 Wien, Österreich, E-mail: marion.rastelli@oeaw.ac.at

DOI 10.1515/asia-2015-1030

Nur zwei Jahre nach dem Erscheinen des ersten Bandes ist der zweite Band der kritischen Edition des Sūkṣmāgama mit einem durch B. Dagens, M.-L. Barazer-Billoret und J.-M. Creisméas erweiterten Herausgeberteam erschienen. Die Edition der Kapitel 14 bis 53 (S. 53–403), die die im ersten Band schon erreichte hohe Qualität aufrechterhält, ist begleitet von einem Vorwort in Französisch (S. v), einer Einleitung (S. vii–lviii) und einer Liste der für diesen Band benutzten Manuskripte in Englisch (S. lix–lx) sowie äußerst nützlichen, zum Teil durch Tabellen ergänzten, Zusammenfassungen des Inhalts der edierten Kapitel in Englisch und in Sanskrit (S. lxi–clxxiii und 1–51).

Die Einleitung beinhaltet eine Beschreibung der Quellen, die dieselben wie die für den ersten Band benutzten sind, der wichtigsten Themen, die in den edierten Kapitel behandelt werden, und eine Darstellung des Verhältnisses des Sūkṣmāgama zu anderen Āgamas.

Letzteres ist für das Verständnis des Überlieferungskorpus der Āgamas insgesamt wichtig. Wie die Herausgeber selbst schreiben (S. xlvi), werden viele Themen in mehreren Āgamas behandelt, zum Teil jedoch nicht unabhängig voneinander, sondern wir finden manchmal in zwei oder mehreren Āgamas wortwörtlich gleiche Passagen oder sogar Kapitel. Dies kann uns helfen, Abhängigkeitsverhältnisse zwischen zwei Werken und somit deren relative Chronologie zu klären. Im Falle von Teilen des Sūkṣmāgama konnten die Herausgeber eine klare Abhängigkeit von Dīptāgama, Santānāgama, Aṃśumadāgama und möglicherweise Pūrvakāraṇāgama feststellen. Kapitel 42 und 43 des Sūkṣmāgama sind den Kapiteln 20 und 21 des Dīptāgama so ähnlich, daß sich die Herausgeber sogar entschieden haben, diese in der Edition des Sūkṣmāgama nicht abzdrukken, die ursprüngliche Nummerierung aber beizubehalten, sodaß nun diese Kapitel fehlen. Dies geht nach meiner Meinung zu weit. Die Kapitel 42 und 43 sind in den meisten der vorhandenen vollständigen Manuskripte und Transkripte überliefert (siehe S. x–xii). Wir können also davon ausgehen, daß sie von der Tradition als Teile des Sūkṣmāgama

betrachtet wurden und werden. Der von den Herausgebern vermutete Grund für die Textübernahme, nämlich, daß die Werke auf diese Weise vervollständigt wurden, um das Prinzip, daß stets dem gleichen Āgama zu folgen ist, aufrecht halten zu können, (S. lviii) ist durchaus schlüssig und bestärkt diese Annahme noch. Mit welchem Recht werden diese Kapitel nun aus einem Text gestrichen, nur weil sie ursprünglich einem anderen Text zugehörten? Das Phänomen dieser ausgedehnten Textübernahmen finden wir nicht nur bei den śivaitischen Āgamas, sondern auch z.B. in den viṣṇuitischen Pāñcarātra-Saṃhitās oder in den Purāṇen, es ist also weit verbreitet. Wenn wir alle Passagen, von denen wir wissen, daß sie ursprünglich aus einem anderen Text stammen, streichen würden, würde von diesen Werken möglicherweise nicht mehr viel übrig bleiben. All diese Passagen stehen in dem Werk, von dem sie übernommen wurden, aber in einem eigenen, neuen Kontext, bekommen dadurch möglicherweise eine neue Bedeutung und sind jedenfalls konstitutiv für das neue Werk und für das Verständnis der Tradition von diesem Werk.

Ingesamt gesehen, ist es sehr erfreulich, daß die Herausgabe von kritischen Editionen von śivaitischen Āgamas in Pondichéry so zügig und auf hohem Niveau vorwärts kommt. Wir sehen in froher Erwartung dem Erscheinen des abschließenden dritten Bandes des Sūkṣmāgama entgegen.